

Bei hapack sind Holzkisten im Härtetest

Verpackung Dank ausgeklügelter Konstruktion soll wertvolle Ware sicher ans Ziel kommen

Von unserem Redakteur Jörg Hilpert

Montabaur. Eine Verpackung aus Holz? Einfach ein paar Bretter zusammennageln – das war's.

Wenn allerdings ein komplettes Haus verpackt werden soll, wird's schon schwieriger. Das Montabaurer Unternehmen hapack hat's geschafft: Schon 2008 wurde das erste Fertighaus von Huf (Hartenfels) nach China verschifft – natürlich in Teilelementen, wobei es da um komplett vorgefertigte Wände geht. „Das war kompliziert“, räumt hapack-Chef Joachim Hasdenteufel ein.

Aber es war nicht die erste große Herausforderung für ihn. Seine Firma ist darauf spezialisiert, Güter unterschiedlicher Art sicher zu verpacken, und jede Ware bringt ihre eigenen Anforderungen mit sich. Bei einem fünf Tonnen schweren Stahlblock beispielsweise muss die „Holzkiste“ das schiere Gewicht bewältigen, wenn eine Maschine beim langen Seetransport nach Asien korrodieren könnte, wird sie in schützende Folie eingeschweißt. Einen Schaltschrank gilt es so zu verpacken, dass er auch eine Ver-

tikalbeschleunigung von 4g (das Vierfache der Erdbeschleunigung) im Flugzeug ohne Ausfall übersteht. Und manchmal gibt es Risiken, die niemand vorhergesehen hat: Da wurde beispielsweise ein großer Ventilator verschifft – auf der Baustelle kam er defekt an, weil die beständige Vibration des Schiffsdiesels während der langen Reise die Ventilatorwelle ausgeschlagen hatte.

Nicht nur Bretter und Nägel

Die Beispiele machen klar: Es geht um mehr als Holzbretter, Hammer und Nägel. Jetzt hat sogar der Roboter Einzug bei hapack gehalten: Die neue Fertigungsanlage wird automatisch beschickt, Greifarme erledigen einen Teil der Arbeit. Vor allem aber sorgt die Maschinenstraße für eine Genauigkeit, „die wir im Bereich Holz so nicht können“, erklärt Hasdenteufel.

Hier entstehen spezielle Paletten, die später große Container für Flüssigkeiten vom Hustensaft bis zum Farbrohstoff tragen. Die Anlage muss extrem exakt arbeiten – sonst passen später auch die stabilen Kunststoffkufen nicht wie gewünscht darunter. Doch Exaktheit



Arbeitsvorbereitung bei hapack: Maschinell werden Spezialpaletten sehr exakt gefertigt.

Foto: Markus Müller

zu erreichen, ist schon deshalb schwierig, weil die Breite der verwendeten Holzbretter beim Trocknen bis zu 8 Prozent Schwund aufweist. Mindestens 30 Minuten müssen sie zudem 56 Grad im Kern erreichen, um vor Schädlingen geschützt zu sein. Hinzu kommt, dass Teile der neuartigen Paletten aus

Buche gefertigt sind, die beim Festschrauben sehr hohe Ausziehkräfte erreicht – aber nicht so schnell getrocknet werden dürfen, weil sonst die Zellstruktur kaputt geht. hapack hat deshalb nicht nur in die Roboter, sondern auch in die Trockenkammern investiert und die Heizkapazität verdoppelt.

90 Jahre alt wird das Unternehmen in diesem Herbst, inzwischen macht es mit 50 Mitarbeitern rund 8 Millionen Euro Jahresumsatz – angefangen hat es als kleiner Kistenbauer. Der Großvater hatte eine Säge im Stall und begann vermutlich mit Verpackungen für die typischen Tonpfeifen, die damals von den Westerwälder Pfeifenbäckern massenweise gefertigt wurden.

Kunststoffkästen überraschten

Nach dem Zweiten Weltkrieg baut „Hasdenteufel & Sohn“ dann Getränkeboxen für Mineralwasser, Cola oder Bier. Als „über Nacht“ der Kunststoffkasten auf den Markt kommt, glaubt zunächst niemand an dessen Erfolg. Was daraus geworden ist, wissen wir heute. Die Firma in Montabaur-Elgendorf musste sich neue Betätigungsfelder suchen – und begann damit, individuelle Holzverpackungen für den

Export anzubieten. Das Wissen darum, worauf es ankommt, lag in den 70ern noch bei den Kunden – „heute ist es andersrum“, sagt der Firmenchef selbstbewusst.

Ein großes Thema ist für die Branche derzeit die Luftfrachtsicherheit. Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 wurden die Richtlinien verschärft. 2010 begann eine dreijährige Übergangsphase, an deren Ende die gesamte Lieferkette zertifiziert sein muss – beginnend beim sogenannten bekannten Versender. Dort besteht noch erheblicher Nachholbedarf: Bisher hat sich nur ein klitzekleiner Bruchteil der betroffenen 65 000 Firmen registrieren lassen. „Da kommt eine riesige Bugwelle auf uns zu“, heißt es.

Die Firma hapack aber hat sich gerüstet: Nach langen Vorarbeiten – so mussten die Mitarbeiter ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen – wurde das Unternehmen vom Luftfahrtbundesamt als „Reglementierter Auftraggeber“ anerkannt. „Wir hätten doch unseren Kunden nicht sagen können: Seefracht geht, per Lkw auch, aber für den Lufttransport sucht euch bitte einen anderen.“ So einfach ist das für Hasdenteufel. Vermeintlich einfach.



Ein großes Gerät braucht auch eine große Kiste: Im Bereich Exportverpackungen ist die Branche unmittelbar davon abhängig, wie gut die Konjunktur gerade läuft.